



Niederschrift

über die Sitzung des Beirates für Natur und Umwelt der Gemeinde Probststeierhagen (PROBS/BNU/01/2016) vom 25.01.2016

Anwesend:

Vorsitzende/r

Dr. Erik Christensen

Mitglieder

Jörg Fister

Michael Hildebrandt

Dr. Wilfried Knief

Alexander Kolberg

Angela Maaß

zugleich Protokollführerin

Gäste

Klaus Robert Pfeiffer

Karl Heinz Fahrenkrog

7 weitere Gäste

Bürgermeister

Gemeindevertreter

Abwesend:

Mitglieder

Götz Wolf-Schwerin

fehlt entschuldigt

Beginn: 19:30 Uhr

Ende 22:00 Uhr

Ort, Raum: 24253 Probststeierhagen, Schloßstr. 16, "Schloß Hagen"

Tagesordnung:

Vorlagennummer:

- öffentliche Sitzung -

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Niederschrift der Sitzung des Beirates für Natur und Umwelt vom 07.09.2015
3. Riesen-Bärenklau und andere invasive Einwanderer
4. Verkauf des Grundstückes Spielplatz am Pommernring
5. Förderung von Umwelt- und Klimaschutz-Projekten über die AktivRegion Ostseeküste
6. Klimaanpassungsstrategien

7. Hagener Au, insbesondere Wehr am Taterlager und Bodenuntersuchungen am Stauwehr in Probsteierhagen
8. Verschiedenes

- öffentliche Sitzung -

TO-Punkt 1: Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Herr Christensen eröffnet die Sitzung um 19:30 Uhr und begrüßt die Mitglieder des Umweltbeirates, Herrn Bürgermeister Pfeiffer sowie die anwesenden Gäste. Herr Wolf-Schwerin hat sich für diese Sitzung entschuldigt, die Beschlussfähigkeit wird festgestellt.

TO-Punkt 2: Niederschrift der Sitzung des Beirates für Natur und Umwelt vom 07.09.2015

Anmerkungen oder Änderungswünsche zum Protokoll der Umweltbeiratssitzung vom 07.09.2015 werden nicht gemacht - es wird einstimmig genehmigt. In die Tagesordnung wird nach einstimmiger Abstimmung der neue Tagesordnungspunkt 4, Verkauf des Grundstückes Spielplatz am Pommernring, eingefügt, die nachfolgenden Tagesordnungspunkte verschieben sich jeweils um einen Punkt nach hinten.

TO-Punkt 3: Riesen-Bärenklau und andere invasive Einwanderer

Der Riesen-Bärenklau kann bis zu 3,50 m hoch werden und stammt aus dem Kaukasus. Er wurde 1859 als Gartenpflanze erstmals in Brandenburg angepflanzt. Da er mit seinen Blütenständen Insekten anzieht, ist er manchmal auch durch Imker in die Landschaft eingebracht worden. Die Verbreitung des Riesen Bärenklaus erfolgt überwiegend über Samen. Da er sich gerne an Gewässern ansiedelt, erfolgt über die Gewässer auch eine Fernverbreitung der Pflanze. Es handelt sich beim Riesen-Bärenklau um eine 2-jährige Pflanze. Im ersten Jahr treibt sie nur Blätter und im 2. Jahr kommen die Blütenstände und der Riesen-Bärenklau erreicht auch dann erst seine volle Größe. Die Pflanze bildet in allen Pflanzenteilen den Abwehrstoff Furocumarin. Gelangen Furocumarine auf die Haut und werden anschließend dem Sonnenlicht ausgesetzt, kommt es je nach Schwere zu verbrennungsähnlichen Symptomen (Hautrötung, Schwellung, Blasenbildung, etc.). In den 90er Jahren hatte sich der Riesen- Bärenklau schon weit verbreitet und wurde mit unterschiedlichen Maßnahmen bekämpft. Nach dem Mähen der Pflanze, wird er dann mehrjährig. In Probsteierhagen gibt es neben vereinzelt kleineren Vorkommen am Taterlager im Schilfgürtel am See eine ca. 20 Jahre alte Riesen-Bärenklau-Kolonie von etwa 15 bis 20 Pflanzen auf einer Fläche von 5 x 7 Metern. Die Blütenstände werden von Siegfried Tallarek regelmäßig abgeschnitten, eine weitere Ausbreitung der Pflanzen konnte bisher nicht festgestellt werden. Durch die Baggerarbeiten im Bereich des neuen Stauwehr am Auslauf des Passader Sees ist die Kolonie sichtbar geworden, eine Gefährdung durch die Pflanzen wird allerdings nicht gesehen, da es dort schon wieder so zuwächst, dass die Kolonie nicht mehr ohne weiteres zugänglich ist. Neben dem Riesen-Bärenklau gibt es weitere invasive Neophyten, wie z.B. den Japanischen Knöterich und den Sachalin-Knöterich. Diese Pflanzen verbreiten sich über Rhizome. Kleinste Wurzelreste in der Gartenerde, die oftmals irgendwo zur Entsorgung hin gekippt wird, reichen aus, um die Pflanzen zu verbreiten. Auch das Knöterich-Vorkommen an der

Straße Richtung Schönberg wird vermutlich über verunreinigte Pflanzerde bei der Baumpflanzung dorthin gelangt sein. Eine weitere invasive Art ist die Kartoffelrose, die als Küstenschutzmaßnahme gegen den Rat von Biologen gepflanzt wurde und sich dort weit ausbreitet. Invasive Neophyten sind deshalb so gefährlich, weil sie heimische Arten durch ihren dichten Bewuchs verdrängen. Es dürfen auch nur invasive Neophyten bekämpft werden.

TO-Punkt 4: Verkauf des Grundstückes Spielplatz am Pommernring

Der sich in einem trostlosen Zustand befindliche Spielplatz am Pommernring soll verkauft werden. Vom Erlös aus dem Grundstücksverkauf soll am Dorfplatz ein neuer Spielplatz entstehen. Befürworter und Gegner des Verkaufes des Spielplatzgrundstückes am Pommernring haben im Plenum lebhaft über das Für und Wider diskutiert. Neben der Fläche mit den Spielgeräten befinden sich an zwei Seiten Gebüschstreifen, die bisher höchstens extensiv gepflegt wurden und die dadurch eine hohe ökologische Bedeutung für die Tier- und Pflanzenwelt haben. Der Umweltbeirat wünscht sich, dass bei einem Wegfall dieser Flächen an anderen Stellen im Dorf solche extensiv gepflegte Flächen wieder hergestellt werden, um den Eingriff auszugleichen. Generell sollten solche „Wildnisse“ geschützt oder auch neu angelegt werden, da es im Dorf zu wenig von diesen Flächen gibt. Im Bereich Trensahl oder am Dorfplatz wären geeignete Standorte für solche Flächen zu finden. Hinter dem Bürgerwald ist eine Wildwuchsfläche entstanden; sie soll auch so bestehen bleiben.

TO-Punkt 5: Förderung von Umwelt- und Klimaschutz-Projekten über die Aktiv-Region Ostseeküste

Angela Maaß gibt einen Einblick in das Thema: Es gibt in Schleswig-Holstein 21 Aktiv-Regionen. Ziel der 21 Aktiv-Regionen ist es, die ländlichen Regionen attraktiv und zukunftsfähig zu gestalten. Probsteierhagen gehört mit zur Aktiv-Region Ostseeküste. Nach erfolgreichem Abschluss des ersten Förderzeitraums hat das Land einen zweiten Förderzeitraum (bis 2020) aufgelegt. Die Kernthemen des zweiten Förderzeitraums sind Klimaschutz und Energiesparen, Lebenswerte Dörfer – regionale Kristallisationskerne für Teilhabe und Lebensqualität, Ganzheitliche Vermarktung – Profil stärken durch regional Angebote und Produkte und Regionales Lernen – Talente entdecken, Kompetenzen entwickeln und vernetzen. Im Rahmen dieser Kernthemen ist es auch möglich, Umweltprojekte zu fördern. Die Mindestförder-summe beträgt 7.500 € und wird zu 55% gefördert, wenn die öffentliche Kofinanzierung gesichert ist. Denkbare Projekte wären z.B. Ausstellungen zum Klimaschutz o.ä. in dem Häuschen am Dorfteich, oder die Neuanlage von Spielplätzen (z.B. Wasserspielplatz). Weitere Ideen werden vom Umweltbeirat gerne entgegen genommen. Es können übrigens auch Privatpersonen die Förderung von Projekten beantragen, dann beträgt die Mindestfördersumme 3.000 €.

TO-Punkt 6: Klimaanpassungsstrategien

Angela Maaß berichtet über die Auswirkungen des Klimawandels und die notwendigen Anpassungsstrategien. Wissenschaftlich belegt ist eine Erhöhung der durchschnittlichen Erdtemperatur um etwa 1° C seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Bis zum Ende des 21. Jahrhunderts geht die Klimaforschung nun aber von einer Temperaturzunahme von 2° - 5° C aus. Dies ist die schnellste bekannte Erwärmung in der Erdgeschichte. Folgen sind z.B. Anstieg des Meeresspiegels, extreme Wetterlagen (Sturm, Starkniederschlag, Hitzeperioden), Tro-

ckenheit, aber auch Einfluss auf Vegetation und Tiere. Stürme und Gewitter werden vermehrt auftreten (z.B. 2 Orkane innerhalb kurzer Zeit Ende 2013). Wirkliche Anpassungsstrategien seitens der Gemeinde gibt es bei Sturm und Gewitter nicht, außer z.B. Wahrnehmung der Verkehrssicherung (z.B. Baumkontrolle). Die einzige Anpassung ist der persönliche Schutz. Dazu gehört: solide, windsichere Dachbedeckung, Sicherung von Gegenständen (Gartenmöbel, Mülltonnen etc.), Vorsorge bei Stromausfällen (Taschenlampe, Wasser, Lebensmittel) etc.. Hitzewellen sind auch in Norddeutschland ein Thema. Durch die hohe Lufttemperatur kann es bei vielen Menschen zu Herz-Kreislauf-Problemen kommen und die Arbeits- und Konzentrationsfähigkeit wird stark eingeschränkt. Bei der Austrocknung von Wasserleitungen kann es zu Bakterienbildung kommen. Die Auswirkungen von Hitzewellen sind also vor allem gesundheitlicher Natur. Die Gemeinde kann z.B. im Rahmen der Bauleitplanung dafür sorgen, dass bei der Bebauung Luftschneisen zur Luftzirkulation freibleiben. Öffentliche Flächen (z.B. Dorfplätze, Anger, Spielplätze) sollten auch immer beschattete Ecken bekommen. Durch das Anlegen von offenen Wasserflächen wird die Verdunstung in dem Bereich erhöht, was sich positiv auf das Kleinklima auswirken kann. Sehr positiv wirken sich zum Beispiel auch die Fassaden- und Dachbegrünung aus, daher sollten Festlegungen im Bebauungsplan so gestaltet sein, dass Gründächer oder -fassaden möglich sind. Was im Großen gilt, gilt natürlich auch auf dem Privatgrundstück. Zusätzlich sollte man bei Hitze große Anstrengungen meiden und viel trinken. Ein Starkregen ist gegeben, wenn die Regenmengen in einer Stunde zehn Millimeter oder in sechs Stunden 20 Millimeter übersteigen (ein Millimeter Niederschlag bedeutet einen Liter Wasser pro Quadratmeter). Eine Unwetterwarnung wird bei noch höheren Regenmengen ausgesprochen, nämlich bei über 25 Millimeter pro Stunde oder über 35 Millimeter in sechs Stunden. Die Kanäle sind nicht für Starkregenereignisse ausgelegt, so dass sie bei Starkregen schnell an ihre Grenzen stoßen und überstauen. Ohne Rückstausicherungen drückt das Wasser dann in Keller. Oft nehmen die Regenwassereinflüsse die Regenmassen nicht schnell genug auf und das Wasser läuft oberirdisch ab. Wenn ein Haus ungünstig steht, zum Beispiel in einer Mulde, kann das oberflächlich abfließende Wasser von außen durch Kellerfenster, Schächte oder Mauern eindringen (z.B. 2002). Besonders bedroht sind Gebäude am Rand von Bächen und Flüssen, die bei Starkregen anschwellen und über die Ufer treten können. Dann kann es zu massiven Überflutungsschäden und Zerstörungen auch an Straßen, Brücken und Durchlässen kommen. Als private Vorsorge kommt der Einbau von Rückstauklappen, Sicherung von Kellerabgängen und Lichtschächten (z.B. mit Sandsäcken, Staubohlen o.ä.), Vorhalten von Tauchpumpen, aber auch die dezentrale Regenwasserbewirtschaftung (Versickerung, Gründächer, Regenwassernutzung u.ä.) in Betracht. Die Gemeinde kann die Auswirkungen von Starkregen durch ein gezieltes Regenwassermanagement, dezentrale Entsorgung und Rückhalt, Ableitung von Regenwasser über offene Gräben und offene Wasserflächen (lässt sich auch gut in die Freiraumgestaltung integrieren), Doppelnutzung von Flächen (gezieltes Ableiten von Starkregen in Senken/öffentlichen Plätzen) oder auch durch Rückhalt im öffentlichen Straßenraum abmildern.

TO-Punkt 7: Hagener Au, insbesondere Wehr am Taterlager und Bodenuntersuchungen am Stauwehr in Probsteierhagen

Der Wasserstand im Passader See soll zwischen min. 18,40 und max. 19,00 m durch das eingebaute Wehr gehalten werden, als Mittelwasserstand sind 18,80 m vorgesehen. Da der Wasserstand im See eher zu hoch ist, wird das Wehr im Februar auf 18,70 m herunter geregelt. Grundsätzlich funktioniert die elektronische Wasserstandsregulierung, was allerdings noch nicht funktioniert ist die elektronische Datenfernübertragung. Der Fischpass wird von Fischen angenommen. Die Bodenuntersuchungen im Bereich des Wehres in Probsteierhagen haben ergeben, dass eine naturnahe Sohlgleite aufgrund der damit verbundenen Grundwasserabsenkung nicht gebaut werden kann, da die Gefahr von Bodenabsackungen

und Rissbildungen in der angrenzenden Bebauung nicht auszuschließen ist. Es wird daher eine technische Fischwanderhilfe eingebaut werden, um die Durchgängigkeit für Fische und andere Wasserlebewesen an der Stelle wiederherzustellen. Mit dem Bau ist wohl erst 2017 zu rechnen.

TO-Punkt 8: Verschiedenes

Im Trensahl haben Mitglieder des Umweltbeirates Straßenbäume in Form geschnitten. Bei Bäumen im Masurenring muss dies auch noch geschehen, da sie leider schlecht geschnitten wurden. Herr Hildebrandt und Herr Wolf-Schwerin werden diese Arbeiten durchführen.

Das angefallene Mähgut auf der Orchideenwiese muss noch entfernt werden, bisher war das noch nicht möglich. Es besteht die Planung, die Wiese jährlich einmal beweiden zu lassen, um die Mäharbeiten zu reduzieren.

Im Dezember mussten zwei Bäume im Park gefällt werden. Eine Buche war so eingerissen, dass die Gefahr bestand, dass sie auseinander bricht. Da Passanten die Absperrungen der Feuerwehr ignoriert hatten, wurde entschieden, den Baum und eine in der Nähe befindliche Esche, die aus Verkehrssicherungspflicht auch schon zur Fällung anstand, zu fällen. Beim Fällen der Esche wurde ein zweiter Baum so stark beschädigt, dass er auch noch herunter genommen werden musste. Am 03.02.16 wird eine Begehung des Parks im Rahmen der Verkehrssicherheitsüberprüfung mit einem Baumsachverständigen von der Landwirtschaftskammer erfolgen. Im Freienfelder Weg, gegenüber der Ausfahrt Hof Wulf, stehen 3 abgestorbene Ulmen, die noch gefällt werden müssen. Im Petersberger Weg befindet sich eine morsche Kastanie, auch sie muss gefällt werden. Die Apfelbäume im Petersberger Weg müssen beschnitten werden, um das Lichtprofil freizuschneiden. 2 Linden am Eingang Steinkamp bedürfen einer Behandlung, damit sie erhalten werden können.

Fracking ist anscheinend zurzeit in unserem Bereich kein Thema mehr, da ein Interesse zur Aufsuchung von Öl derzeit nicht besteht. Der Gesetzentwurf zum Thema Fracking lässt aber die umstrittene Fördermethode unter Umständen zu. In Schwedeneck will die Fa. DEA weiter Öl fördern und zwar auch mit Fracking. Am 25.01.16 hat sich dort eine Bürgerinitiative gegen das Fracking gegründet. Herr Kolberg wird Kontakt zur Bürgerinitiative aufnehmen. Da letztendlich die Bergämter für die Zulassungsverfahren zur Ölaufsuchung und-förderung zuständig sind, besteht kaum Einflussmöglichkeit auf die Entscheidung. Das Bergrecht müsste daher dringend geändert werden.

Fa. Janz in Schönkirchen will expandieren. Dazu soll das Gewerbegebiet erweitert werden, obwohl sich dort ein Kleingewässer und feuchte Grünlandflächen befinden. Bei der Bebauung sollte auf solche Flächen besonders Rücksicht genommen werden.

Nach wie vor besteht das Problem, dass die Straßenrandbegrünung zu spät oder nicht oft genug gemäht wird und das Baumschnitt am Straßenrand liegen gelassen wird. Die Ursache ist unter anderem darin zu finden, dass das Personal stark reduziert wurde. Die Straßenrandbegrünung an der K 31 ist z.B. auch nur einmal gemäht worden, obwohl hier eine zweite Mahd stattfinden sollte. Nach einer Beschwerde beim Kreis ist dann aber zwei Tage später doch noch gemäht worden.

Herr Christensen bedankt sich bei allen Teilnehmern und schließt die Sitzung um 22:00 Uhr.

gesehen:

gez. Dr. Erik Christensen
- Ausschussvorsitzender -

gez. Angela Maaß
- Protokollführerin -

Sönke Körber
- Amtsdirektor -